



Zuge unverändert. Weislich von Mühlentypus an der Strasse werden vielfach Kugeln durch Artilleristen versetzt.  
In Palästina wurde von unserer Truppe nördlich der Pyra, nördlich von Ghorah und bei Kaschy Raum gewonnen und russische Gegenangriffe abgewiezen. Es blieben getrennt und vorgesetzt 905 Gefangene und drei Pulvermagazine in unserer Hand. Nördlich des Turpa-Roschins brachten deutsche Streitkräfte in erloseneren Kampfen 1 russische Offiziere, 344 Mann, ein Geschütz und 10 Maschinengewehre ein. — Zwischen Sofful und Salk wurde ebenfalls starke russische Verluste zutage gefördert.

#### Italienischer Kriegszustand.

In der Frontfronton schickte die Italiener wieder an mehreren Stellen so gegen den Südrück des Monte San Michele und gegen unsere Höhenstellung nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes, zum Vorgehen an. Dank unserer Geschützfeuer kam jedoch kein Angriff zur Entwidlung.

In den Dolomiten ließ die feindliche Tätigkeit im allgemeinen nach. Für den Monte San Cabini stand getrennt unter sehr heftiger Artilleriefeuer, dem mehrere schwächliche bald abgeworfene Angriffe folgten.

Nach dem Tode von Arimano und gegen unsere Front schändlichste Kämpfe erneuerten die Italiener ihre Vorstöße. Diese wurden wieder abgewiesen.

#### Schätzlicher Kriegszustand.

Unverändert.

### Das neue italienische Kabinett

mit dem 78jährigen Vissani an der Spitze und mit Conino del Monte an der Spitze, als Minister des Auswärtigen, hat einen bemerkenswerten An der Verschiedenheit gleich bei seiner Bildung vollzogen. Salvatore Barzilai, der Minister der Inneren, ist nicht wieder in das Kabinett eingetreten. Statt seiner wurde der Abgeordnete Girardini berufen; aber nicht mehr als Minister für Krieg, wie Barzilai, sondern nur noch als Minister für Krieg. Das ist ein bemerkenswerter Schritt zur Vermittlung und Befriedigung, der auf die letzten Kriegshandlungen hinweist ein bezeichnendes Licht wirft. Die Vorstöße gegen die italienische Provinz Udine und einen großen Teil der österreichischen Markgrafschaft Görz und Gradiska. Gradiska eroberten die Italiener gleich in den ersten Kriegswochen. Infolge seiner Lage konnte der Ort von den Österreichern nicht ernsthaft verteidigt werden. In der Zwischenzeit hatten die in dem italienischen Exil an der Frontfronton gelegene Stadt bald nach Beginn des Krieges kampffähig gerückt. Görz befindet sich dagegen noch heute fest in der Hand unserer Verbündeten, trotz der zahllosen blutigen Stürme der Italiener gegen den Götzer Brückenkopf und trotz der Kesselungen von Oranien, die der Feind über die feindliche Stadt schickte. Görz wird auch die zeitlich bleiben. Salvatore Barzilai, der dem inneren Provinzen trotz seines Namens kein Feind wurde, war der Banntrichter des Irredentismus. Als achtzigjähriger Jüngling stand er unter der Anflage des Völkerverrats von österreichischen Geschworenen. Der Schimpf seiner staatsfeindlichen Umtriebe war seine Vaterstadt Triest, der Prozess fand aber in Görz statt. Barzilai wurde nach seiner Verurteilung freigesprochen. Er ging über die Grenze und wurde Mitglied der Rechte, studierte in Padua und Bologna, wurde Doktor der Rechte, trat in Rom in die Redaktion der damals neu gegründeten „Tribuna“ ein, und wurde 1890 in die Kammer gewählt. Die Wahl war eine politische Demonstration gegen Österreich. Die Italiener beantragten mit der Unterstützung des Exilpräsidenten Vissani in die italienische Kammer die Verurteilung des Irredentismus „In Patria“ durch die österreichischen Behörden. So wurde Barzilai eine Leuchte des Irredentismus, so trübten sich an seinen Namen alle Hoffnungen der Italiens. Im Nebenamt war er Republikaner. In dieser Eigenschaft, so sagt die „Post“, mag er seine Laufbahn ja noch nicht abgeschlossen haben. Wenn man sich die Dinge in Italien nach gestalten werden. Für Österreich ist Herr Barzilai erledigt. Das weitere mag der König von Italien mit ihm ausmachen.

Der Tod Kitzinger wirklich bei den Dreyer-Tateln unser Leben gekostet? Diese Frage wird in einer Zuschrift an die holländische Zeitung „Nederlands“ erörtert. Es werden darin zunächst folgende Fragen aufgeworfen: Sollte die englische Regierung in der Tat so unvorsichtig gewesen sein, sich Kitzinger mit Kitzinger, der ein Mitglied einer so wichtigen Sendung betraut war, ohne irgendwelches Geleit — und wäre es nur in Anbetracht der Möglichkeit, daß das Schiff auf eine Mine stoßen könnte — nach Russland zu schicken? Sollte der Erkundigungsbericht der Engländer so mangelhaft sein, daß, wenn die Stelle des Unheils vollständig abgeklärt wurde, das Schiff mit den 13 Mann nicht bemerkt wurde? Sollten die Engländer keine Rettungsbrüde an den Küstenflüssen haben, um bei solchen Fällen unmittelbar zur Hilfe zu eilen? Wir glauben, so lautet die Antwort, die zwei letzten Fragen mit „Ja“ beantworten zu dürfen, und deshalb drängt es uns noch zu dieser Frage: Sollte Kitzingers Tod auch im Zusammenhang mit der Beschlagnahme am 31. Mai stehen? Können wir diese Frage auch mit „Ja“ beantworten, dann würde alles deutlicher werden. Dieses englische Beschlagnahme war dann gerade zum Schutze Kitzingers unterwegs nach Russland und wurde von den Deutschen überfallen. Weshalb haben dann die Engländer den Tod Kitzingers nicht sofort gemeldet? Ja dann hätten die Deutschen allerdings einen glänzenden Erfolg gehabt. Dies würden die Engländer aber nicht zugeben, ohne den moralischen Gesichtspunkt ihrer Verbündeten empfindlich zu berühren. Dies wird, schließt das Blatt, in ein einzelnes fragen, die nur hier seien; der Feind möge sich mit ihnen beschäftigen. Nach dem Kriege wird man wohl erst die richtige Antwort darauf erhalten.

Die englische Regierung und Presse halten an der Darstellung fest, daß Kitzinger mit dem „Hamphire“ an der Nordwestküste Spaniens untergegangen sei. Die Londoner Times veröffentlichen eine Unterredung mit dem Major Roger, der als letzter das Kriegsschiff „Hamphire“ verließ. Major Roger bekennt, daß Kitzinger in einem Rettungsboot Platz nahm, das dann umfiel. Kitzinger habe Kitzinger das Schiff nicht verlassen. Der Kommandant habe nach der Explosion Kitzinger zugeworfen, er solle in ein Boot steigen, im Sturm aber habe Kitzinger die Worte nicht verstanden. Als Roger als letzter über Bord sprang, stand Kitzinger noch auf dem Halbdeck. Roger rettete sich auf einen Pfahl, viele Matrosen, die es mit ihm teilten, wurden abgenommen, oder ertranken.

Herr Kapp gegen den Reichstanzler. Der Generalstabsoberst Herr Kapp, dessen Vorgesetzter Herr v. Helldorf in seiner Reichstagsrede schon zurückgewiesen hatte, verendet folgendes Rundschreiben: An Verloren der

Vertrauensverhandlungen vom 6. Juni d. J. sind zwischen dem Vertreter des Herrn Reichstanzlers und dem meinen nach erfolglos von mir verfaßter Verfassung folgende Erklärungen ausgetauscht: Der Vertreter des Herrn Reichstanzlers erklärte: Die von Herrn Kapp verfaßte Denkschrift ist ein Angriff gegen die Politik des Herrn Reichstanzlers. Das Grundsatz des Staatsrechts ist der Herr Reichstanzler in diesem Angriff öffentlich im Reichstag entgegengetreten. Er lehnt es ab, diese ihm durch die Willkür seines Amtes auferlegte Sanktion zum Gegenstand persönlicher Auseinandersetzung zu machen. Darauf erklärte mein Vertreter: Herr Kapp hat der Politik des Herrn Reichstanzlers den Vorwurf der Unfähigkeit und Schwäche gemacht. Der Herr Reichstanzler hat nach Herrn Kapp persönliche Schimpfungen gebraucht. Nach der Erklärung des Herrn Reichstanzlers ist er aus Gründen des Staatsrechts dem Kappischen Angriff öffentlich im Reichstag entgegengetreten. Er lehnt es ab, diese ihm durch die Willkür seines Amtes auferlegte Handlung zum Gegenstand persönlicher Auseinandersetzung zu machen. Demgegenüber erklärt Herr Kapp, sich in einem öffentlichen Gespräch verhalten zu wollen, in welchem dem Herrn Reichstanzler nicht mehr der Schutz des Krieges, seine Stellung und die Anbelangung der Presse zur Seite stehen.

Der parlamentarische Beirat für Volkskernung wird sich mit dem Reichsgerichtsrat, der von den Vertretern der Verbündeten Regierungen befragt wurde und die Lebensmittelfrage für das Frühjahr 1916 — 17 regeln soll, erst an den beiden letzten Tagen dieser Woche beschäftigen.

Die Pariser Sanktionsierung der Entente findet in Holland wenig Sympathie. Man meint sehr richtig, sie werde besonders auch mit ihrer Anwendung des Boykotts Deutschlands nach dem Kriege ein merkwürdiges Licht auf die Politik der Entente werfen. Die Willkür wollen seine Bemerkung des deutschen Volkes, Herr Kapp persönliche Schimpfungen gebraucht. Man trübt sich aber mit der Erwägung, daß alle Erwägungen, die sich auf die Zeit nach dem Kriege beziehen, notwendig rein akademischen Charakter tragen. Man fürchtet tatsächlich, daß die Neutralität die Folge dieser Sanktionen in Gestalt einer weiteren Verhängung ihres Handels werden zahlen müssen.

Das zentralische Berrenhaus tritt am Dienstag zusammen, um die Vorlage über die Steuererhöhung zu erledigen, aber die es sich in Meinungsverschiedenheit mit dem Abgeordnetenhaus befindet. Während das Abgeordnetenhaus die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung der Zulage vorläufig nur für ein Jahr bewilligt hat, um im nächsten Jahre freies Hand für neue Einkommen zu haben, hat der Finanzrat die Erhöhung in unbedingter Einmütigkeit mit der Zustimmung der Regierungsvorlage die Erhöhung für die ganze Dauer des Krieges beschlossen. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, mußte sogar der Schluss der Landtagssitzung, der auf den 9. Juni anberaumt worden war, hinausgeschoben werden. In einer Reichstagsbeschlusse wird die Finanzkommission des Berrenhauses mit unbedingter Zustimmung des Abgeordnetenhaus und erlegt in einer Resolution die preussische Staatsregierung, mit allem Nachdruck im Bundesrat darauf hinzuwirken, daß bei der Festlegung neuer Einnahmequellen für das Reich jeder weitere Eingriff der Reichsregierung auf dem Gebiet der direkten Besteuerung von Vermögen oder Einkommen vermieden wird, und daß der Bundesrat in der nächsten Zukunft ihren wichtigsten kulturellen Aufgaben gerecht zu werden, ungeschädigt erhalten bleibt.

#### Generaloberst von Wolff.

Berlin, 18. Juni. Generaloberst v. Wolff, Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee ist heute 1 Uhr 30 Min. nachmittags gelegentlich einer im Reichstag stattfindenden Trauerfeier für den Feldmarschall von der Goltz einem Herzschlage erlegen.

Berlin, 18. Juni. Der Tod des Generalobersten v. Wolff trat infolge eines Herzschlages ein unmittelbar nachdem Gutzling seine Rede auf dem Generalstabsschiff Freiherrn von der Goltz gehalten hatte. Die Feier, welche bereits ihren Höhepunkt, wurde sofort abgebrochen. Die Leiche ist nach dem Wohnsitz des Generalstabes übergeführt worden, wo sie aufbewahrt wird.

Berlin, 18. Juni. Zu dem persönlichen Tode des Generalobersten v. Wolff wird berichtet, daß der Verstorbene, nachdem er seinem Freunde und Kameraden, dem Feldmarschall von der Goltz, eben seine Worte treuer Kameradschaft gewidmet hatte, auf seinem Schiffe, während er dem Nachwache des kaiserlichen Vorgesetzten lauschte, plötzlich hinter die Kulissen. Die anwesenden Ärzte sprangen hinzu und stellten nach wenigen Minuten den durch Herzschlag eingetretenen Tod fest. Der Vorliegende schloß sofort die Versammlung.

Berlin, 19. Juni. Die Besprechung des plötzlichen Todes des Generalobersten v. Wolff wird die Mütter einig, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, ein abschließendes Urteil über den Anteil des 68. Lebensjahre so früh Dahingegangenen an dem kriegerischen Ereignissen der letzten Jahre zu fällen. Ein solches Urteil innerer Verteidigung müsse es ihm gehen sein, als in den Tagen der Mobilisierung nach seinen Plänen der Anmarsch der deutschen Heere mit der wunderbaren Regelmäßigkeit einer großartigen Maschine sich vollzog.

In der „Post-Zig.“ heißt es, der Verlebte habe in der glücklichsten Weise, was seine Vorgänger geschaffen hatten, zum Nutzen des Heeres ausgebaut. Man brauche sich nur seiner Verdienste um die schwere Artillerie des Feldheeres und die Militärwissenschaft zu erinnern.

Im „N.“ wird hervorgehoben, daß er ein wunderbares Beispiel der Einwirkung gegeben habe, als er nach seiner Abberufung von Posten des Chefs des Generalstabes des Feldheeres, nachdem er gesehen war, sich seinem kaiserlichen Herrn für die Demission zur Verfügung stellend, der Unterredung mit dem Kommandanten der Kavallerie geteilt war.

Berlin, 19. Juni. In der Anrede, die Wolff bei der Gedächtnisfeier zu Ehren von der Goltz hielt, wurde besonders hervorgehoben, daß er ein großer Mann eines Soldaten auch ein Soldat gewesen. „Ein Soldat hat Goltz in erster Reihe gewesen.“

Aufhebung der Kriegsverweigerung und Kriegswidertum. Eine Aufhebung der Kriegswidertum und Kriegswidertum in der Dinnak hat die königliche Anstellungscommission in Posen sich zur Aufgabe gemacht. Der Präsident der Kommission wendet sich in einem warmherzigen Aufsatz an die

Verweigerung und die Weigerung. In Preußen und Posen sind, heißt es darin, viele brave Familien aus dem westlichen Deutschland angezogen, denen es gut, die aber keine oder wenige Kinder haben. Sie alle, aber auch die, die schon reich mit Kindern gesegnet sind, habe ich aufzusuchen, um zu helfen, den armen, hilflosen Kleinen, die durch den Krieg ganz verwaisen sind, oder denen der Vater und der Mutter genommen und die Mutter nicht imstande ist, den Vater zu ersetzen, ein fremdliches Elternhaus wiederzugeben. Sie alle wissen, daß auf dem Lande im bäuerlichen Hause viele Kinder reichlich bedeuten.“ Die Aufgaben sind sehr zahlreich. Für die untergeordneten Kinder wird durch sorgfältigen Auswahl der Pflegerinnen und dauernde Fürsorge gesorgt werden. Das übrige tut das gesunde Leben auf dem Lande. Die Anstellungsdirektor und die eingetragenen Hofe darin sind schamlos und freudlich, und man kann sich dort wohlfühlen. Wir werden bemüht sein, die Kinder zu wackern, gesunden und lebensfrohen Menschen zu erziehen. Anmeldungen sind an den Präsidenten zu richten.

#### Angerorentliche Verluste der Engländer.

Berlin, 17. Juni. Die Verluste der Engländer bei ihrem Verweigerung des westlichen Westens zufolge als ganz außerordentlich schwer geschätzt.

#### Die Engländer beschlagnahmen in Schwedische Waren.

Kopenhagen, 17. Juni. Der letzte Dampfer meldet aus Aland: Zwei große Dampfer der schwedischen Johnson-Linie, die mit Kohle von Schweden unterwegs waren, sind in der letzten Zeit von den Engländern beschlagnahmt worden. Heute ist die telegraphische Meldung eingelaufen, daß auch der Dampfer Stropingstein Margarete mit 50 000 Tonn Kohle in Rickard eingehakt worden ist. Die Engländer behaupten, daß die Kohleladungen zur Rückführung nach Deutschland nach dem Kriege bestimmt seien. In Schweden herrscht Kohlemangel.

#### Der Dreyer-Gesamt.

Amsterdam, 17. Juni. Sir Robert Giamont, der seinen Prozess im Londoner Tower erwartet, kam am Dienstag eine Unterredung mit seinem Anwalt, H. J. Duff und Michael Francis Doyle, Rechtsanwalt aus Philadelphia, der mit besonderer Erlaubnis der englischen Regierung die Vertretung mit übernommen hat. Die Verhandlungen werden am 26. Juni beginnen.

#### Japanische Munition für Russland.

Berlin, 17. Juni. Japan soll in den letzten 5 Monaten an Russland 40 Millionen Granaten für große Kaliber geliefert haben.

### Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchern, den 19. Juni 1916

Verständnisnahme in den Haushaltungen und die Haushaltungen. Der Präsident des Provinzialrates hat am Montag eine allgemeine Versammlung der Vorstände in den Haushaltungen anberaumt. In den daran teilnehmenden Haushaltungen kommt mehrfach die Ansicht zum Ausdruck, daß diese Verständnisse auf dem Lande und in den Kleinstädten als Folge der früher ungeschätzten Haushaltungen außerordentlich große Vorteile an sich zu bringen zutage fördern würde, über die im Interesse der Allgemeinheit verfügt werden könnte. Diese Annahme beruht auf durchaus falschen Voraussetzungen. Als der Bundesrat am 22. Mai eine Verständnisse der Haushaltungen erließ, wurden die für den Haushalt des Eigentümers bestimmten Mengen der Angehörigen nicht unterworfen. Das beruht auf wohlwollenen Gründen, vor allem auf der Tatsache, daß die Selbstversorgung durch die Haushaltungen ein gerade jetzt unentbehrliches Mittel ist, die Erhaltung der ländlichen Bevölkerung sicherzustellen. Es darf nicht vergessen werden, daß auf dem Lande von jeher im Durchschnitt nur etwa die Hälfte des Fleisches verzehrt wird, das die ländliche Bevölkerung verbraucht, und daß die ländliche Bevölkerung jetzt infolge der verminderten Ertragsfähigkeit der Schweinefleisch ebenso wie die ländliche Bevölkerung auf weniger Fleisch angewiesen ist. Die Anpreisung der aus anderen ländlichen Bezirken vertriebenen Wurstwaren, wozu das „übergroße Vorrecht“ der Fleischwaren geliefert ist, hat ergeben, daß diese Vorrechte, die der Fleischversorgung bis zum Herbst dienen sollten, auf den Kopf gerechnet nicht mehr, in einigen Fällen sogar weniger ausmachen als das, was z. B. in der vorigen Woche der Bevölkerung Groß-Berlins mit 380 G. Fleisch wesentlich zugemessen war.

Eine zugehörige Veränderung des aus den Haushaltungen stammenden Fleisches würde mit Naturwunderlichkeit zu einem fast völligen Ausfall der Fleischproduktion in den kleinstädtischen Betrieben und damit zu einer Katastrophe für unsere gesamte Volksernährung führen. Wenn der Landwirt befürchtet, daß ihm auch sein Einkommensverlust beschlagnahmt wird, und zwar zu einem niedrigeren Preise, als es seinen Aufwendungen und seiner Mühe entspricht, dann nimmt er ihm das Interesse am weiteren Betrieb der Schweinefleisch. Aber nicht nur die kleineren und mittleren Landwirte, die Hauptmenge der ganzen Schweinefleisch würde durch eine solche Maßnahme geschädigt, sondern ebenso sehr diejenigen industriellen und landwirtschaftlichen Arbeiter, Anstalten usw., die ein Schwein für den eigenen Hausgebrauch gemästet haben. Ihnen würde dadurch die Möglichkeit weiterer Erzeugnis und weiterer Selbstversorgung wesentlich erschwert werden, und im landwirtschaftlichen Betriebe würde ein in ihren Wirkungen noch gar nicht zu überschätzender Einbruch der Beschäftigung der Arbeiter und eine erhebliche Verringerung der Erzeugung eintreten. In dieser weiteren Betrachtung hat aber auch die verdrängende ländliche Bevölkerung nicht das mindeste Interesse. Will man, wie es an der Natur der Sache liegt, die ländliche Bevölkerung, so darf man auch nicht auf die Mittel verzichten, die sich ihr zunächst nur dem eigenen Interesse des Einzelnen dienen, in ihren Wirkungen aber der Allgemeinheit zugute kommen. Auch der allseitigste Fleiter auf diesem Gebiete würde für den weiteren Bestand unserer Schweinefleischhaltung und damit für die spätere Versorgung des gesamten Bevölkerung mit Fleisch und Fett verhängnisvoll werden.

— Ob- und Gartenbauverein. Von dem bereitwilligen Entgegenkommen der hiesigen Bezirksverwaltung war es dem Ob- und Gartenbauverein zu seiner gestrigen Si-

zung möglich, unter der sachkundigen Führung des Herrn Thiene eine Befichtigung der Anlagen des Rittersgutes vorzunehmen. Der Rundgang zeigte den Teilnehmern zur Genüge, welche erfreuliche Förderung der Obstbau durch den Besitzer des Rittersgutes hat und wie man durch sachgemäße Pflege auch ohne das Hauptgewicht auf kunstgerechte Form zu legen einen guten Erfolg erzielen kann. — In der Sitzung machte Herr Thiene nähere Angaben über den Umfang der Neuanpflanzungen. Auf ca. 72 Morgen sind in verschiedenen Feldmarken etwa 3000 Obstbäume in diesem Jahre gepflanzt; es sind amnestri Kirchbäume in den gangbarsten Sorten, aber auch einige Hundert Äpfel- und Birnbäume. Mit den älteren Bäumen vermischt ist das Mittelgut auf einen Bestand von rund 6.800 Bäumen auf ca. 210 Morgen Bodenschläge. In den nächsten Jahren sollen noch weitere Anpflanzungen vorgenommen werden. Die Obstplantagen der Stadt Teudchen enthalten bis jetzt ca. 2.000 Bäume, auch sind hier noch Neuanpflanzungen vorgesehen. Die unter Umständen umfängliche Obsttragskraft dürfte ebenfalls viele Naturfreunde von nah und fern nach Teudchen ziehen.

Eine lehrhafte Vortragsreihe über die Bekämpfung der Schädlinge, besonders der Wälschmotten, als das beste Mittel, dieses gefährliche Ungeziefer zu bekämpfen, wurde die gemündliche Wälschmottenempfehlung, eine Jagort, wie sie mehrfach von uns Mitgliedern mit Erfolg angewendet wurde. — Der Vorsitzende gab darauf die Bedingungen bekannt, unter denen Obst in die Kreis-Neugegründete und nach hier verlegte Obstverwertungsfabrik geliefert werden kann. Interessenten können dieselben beim Vorsitzenden erfahren. Ebenso wurden die Maßregeln für Obst im Großhandel, wie sie für die deutsche Kolonialgenossenschaft angelehrt und wie sie auch von der Obstverwertungsfabrik eingehalten werden, bekannt gegeben. Ein im Verlage von Schönlender-Sittigart erschienenen Büchlein „Schiffi Dauerwolle“, enthaltend Ratsschlüsse und Rezepte, wurde ungekündigt zur Anschaffung empfohlen; es kostet im Einzelstuck nur 20 Pfennige.

Schlüssliche Worte noch die für die Zuleitung beim Einmähen von Früchten von Deutschen Kolonialgenossenschaften in Form von 10 Geboten gemachten Vorschläge betreffen und ihre Beachtung dringend ans Herz gelegt.

**Kriegsbeschädigte.** Am nächsten Mittwoch beginnt die Kriegsbeschädigte erst um 8 Uhr abends. Die Stunde soll während der Sommermonate festgehalten werden.

**Waldschützler Hilfsbund.** Am Freitag, den 23. Juni nachmittags 4 1/2 Uhr hält der Waldschützler Hilfsbund für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt im Hotel „zum Schützen“ in Weissenfels eine Versammlung ab. Näheres darüber befindet sich im Anzeigerblatt.

— Hinsichtlich der **Hauschlachtungen** ist durch einen Erlass der Minister für Landwirtschaft, Handel und des Innern folgendes verfügt worden: Die bestehenden Hauschlachtverbote werden aufgehoben. Für Schlachtungen, die ausschließlich für den eigenen Verzehrbedarf des Viehhalters erfolgen (Hauschlachtungen), gelten folgende Vorschriften, von denen wir die wichtigsten wiedergeben: Die zur Schlachtung bestimmten Tiere müssen vom Besitzer mindestens sechs Wochen in seiner Viehschafte gehalten sein. Das aus solchen Schlachtungen gewonnene Fleisch darf nur unentgeltlich oder an solche Personen abgegeben werden, die zum Haushalte des Viehhalters gehören oder in seinem Dienste stehen. Die Schlachtungen sind mit schriftlicher Genehmigung des Leiters des Kommunalverbandes gestattet. Die Genehmigung ist zu verweigern, wenn nach Prüfung der vorhandenen Vorstände aus früheren Schlachtungen ein Verdacht nicht anerkannt werden kann. Das Fleisch aus unerlaubten Hauschlachtungen verfällt dem Kommunalverbande, ohne daß ein Entgelt dafür gezahlt wird.

— **Neue Preise für Obst.** Vor einiger Zeit hatten Vertreter des deutschen Obstbaus, der Obstverwertungindustrie und des Obstgroßhandels sich in Berlin zur Beratung der vorstehenden Vorstände aus früheren Schlachtungen ein Verdacht nicht anerkannt werden kann. Das Fleisch aus unerlaubten Hauschlachtungen verfällt dem Kommunalverbande, ohne daß ein Entgelt dafür gezahlt wird.

**Vorausichtige Mitteilung** am 20. Juni 1916. Vollig, vorwiegend trocken, wärmer.

**Quertier.** 16. Juni. Dem Wehmann Heinrich Beer vom Wachkommando der Jägerfabrik Alt-Luritz gelang es heute an einem Patrouillengange, 3 russische Kriegsgefangene, die sich in einem Kornhaube vor ihm verbergen wollten, festzunehmen und dem hiesigen Polizeigebäude zu zuführen. Die 3 Russen hatten sich 4 Tage lang ohne Nahrung in der hiesigen Gegend untergebracht.

**Hürrenberg.** 16. Juni. Wandermariendachmeister Hoffmann-Walsh ist es gelungen, einen schweren Verbrecher, den Bergarbeiter W. aus einem benachbarten Orte zu entdecken,

der seit mehreren Jahren aus dem Buchhause entspringen und in ganz Deutschland unter unehelichem Namen schwere Einbrüche verübt hat.

**Gienberg.** In dem Kontrakte des hiesigen ehemaligen Zwangsmühlensesslers und Wälschmotten Theodor Kolbe konnten jetzt genau 1/10 (1) zur Verteilung gelangen.

**Gera (Hess).** 16. Juni. Hier hatte sich eine Frau, deren erster Mann 1914 den Selbstmord erlitten haben sollte, vor einigen Wochen wieder verheiratet. Jetzt traf die freilich noch unbefähigte Nachricht ein, daß der erste Gatte in Gefangenschaft leben soll.

**Hünneberg.** 16. Juni. Vom Bringen Ernst von Sachsen-Meiningen, dem die hiesigen städtischen Behörden anlässlich des Helendodes feierlichste Ehre, der im Kontrakt mit einem englischen Flieger gefallen ist, das Leichnam der Stadt ausgehört hatte, ist das folgende handschriftliche eingegangen: Dem Magistrat und Gemeinderat der Stadt Hünneberg sage ich zugleich im Namen meiner Frau für die Teilnahme beim Tode meines ältesten Sohnes meinen herzlichsten Dank. Solche Opfer, so schwer sie sind, werden gerührt zum Heile des Vaterlandes. Ich habe die Gewißheit, daß das viele Blut, das in diesem Krieg vergossen wird, unserm Vaterland eine bessere Zukunft erkauft. Ernst, Prinz zu Sachsen-Meiningen, Oberst und Kommandeur.

**Wittenberg.** 17. Juni. Von 28 Franzosen, die am zweiten Pfingstfeiertage aus dem Lager entwichen waren, sind bisher 23 wieder eingeliefert worden. Drei von den Ausreißern nahm der Rittersgutsbesitzer Edmund von Nordhof fest. Die Flüchtlinge waren mit großen Nachsichten bepackt. Sie trugen über ihren Uniformen Zivilkleidung. Man fand bei ihnen Karten von Deutschland, auf denen der Reichswald über Gera nach der holländischen Grenze genau eingestrichelt war. Die Gefangenen hoben von dem Wohnraum dreier französischer Unteroffiziere einen unterirdischen Gang in einer Tiefe von 4 bis 6 Metern gegraben, der unter einem Teil des Lagers hinweg etwa 90 Meter weit nach einer außerhalb des Lagers stehenden Scheune und in einer Entfernung von etwa einem halben Meter von der Scheune an die Oberfläche führt. In dem Gange vorgefundene französische Pfeilspitzen ließen vermuten, daß die Gefangenen für Entweichungen gehalten sie angestrichelt entlang durch die für das Pfingstfest gehaltenen Schießversuche in Wälschmotten bei denen Zivilbeschäftigten verwendet worden sind. Alles Konzentrierte und Zigaretten wurde nunmehr unter der Aufsicht des Kommandeurs. Einem hiesigen Kanonengießer wurden am 1. Juni zwei Zehntelkugeln gestohlen. Nun entsetzt der Bestohlene in der am 4. Juni in Gera abgehaltenen Kanonengießerstellung seine beiden wertvollen Tiere. Der Künstler der Kanonen, ein Gortennachbar des Bestohlenen, konnte auch bald als Kanonengießer ermittelt werden. Er hatte bereits am 22. Mai die gestohlenen Tiere zur Entgegung in das Auslieferungsbüreau angemeldet, während er sie erst am 1. Juni stahl!

**Dresden.** 17. Juni. Die beiden nationalliberalen Parlamentsmitglieder, Reichstagsabgeordneter Dr. Jungl und Landtagsabgeordneter Dr. Löbner, die Vertreter von Leipzig, haben an das Reichsgericht in Berlin folgendes Telegramm gesandt: „Die Lebensmittelpolitik hier aus den städtischen Verwaltungen oder Stellen wird noch immer verboten. In der Bevölkerung wächst die Unzufriedenheit. Man versteht nicht, daß überflüssige Lebensmittel beschlagnahmt werden und die unterirdischen Erdräuben nicht wieder, aber der Schaden am Deutschen nicht weiter. Sie können und müssen handeln schaffen.“

**Dresden.** 17. Juni. Um die entsetzende Missetat in den Kartoffelkäufen auszuführen, hat der Lebensmittelrat mit Zustimmung der Verwaltung des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung bestimmt, daß auf die vom 20. bis 26. Juni gültige Kartoffelrate an Stelle von 7 Pfund Kartoffeln ein Pfund Weizenmehl erhoben werden kann.

**Dresden.** 16. Juni. Vor einiger Zeit war der Viehhändler Max Otto Hennig in Döhlen von Leipziger Landgericht wegen Preisverhöhrung beim Schweinehandel zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Diese Strafe hat Hennig nicht abgehoben, neuerdings beim Käsehandel gegen die Wachordnung durch zu hohe Preisforderungen zu verurteilt. Das Gericht verurteilte ihn diesmal zu einer einmonatigen Gefängnisstrafe und zu 1.500 Mark Geldstrafe.

### Verminliches.

**Schaden-Verpflichtung der Stadt Wülffel.** Der Schaden, den der Brüsseler Straßenpöbel in den ersten Julitagen des Jahres 1914 allein im Zentrum der Stadt angerichtet hat, beläuft sich auf 842.778,40 Frs. Die Stadt Wülffel hat diese Summe jetzt bezahlt, nachdem die Stadtverordnetenversammlung ihre Genehmigung erteilt hat. Bis jetzt ist nach der Wälschmotten „Hä“ noch nicht bekannt geworden, welche Entschädigungsummen die anderen zum Schädlingkomplex Groß-Brüssel gehörigen Gemeinden zu zahlen haben.

Die Obsternte in Ostpreußen. Für die dem Oberbefehlshaber Ost unterstellten Gebiete ruft das Obst eine reiche Obsternte zu erwarten. In den Verwaltungsgebieten sind alle Maßnahmen getroffen worden, diese Obsternte voll und ganz zu verwerten. Ein Teil des Obstes wird hauptsächlich in dem Verwaltungsgebiete selbst verwendet werden, während ein großer Teil Obst aller Sorten ins Heimatgebiet abgeführt und dort verwertet werden soll. Dadurch wird ein wertvoller Aufschlag für unsere Volkswirtschaft geleistet. Das Obst soll in Baggons an die Hauptmarktplätze Deutschlands geführt werden.

**Wegen den Kettenhandel.** Der Kettenhandel ist derjenige Handel, hauptsächlich mit Nahrungsmitteln, der die Waren von Hand zu Hand treibt. Er enthält die zeitliche dem Verbrauch vor und treibt den Preis sinnlos in die Höhe, ohne Rücksicht auf den wirklich im Augenblick vorliegenden großen Bedarf, auf die Wertverhältnisse der Ware, nur im Interesse eines mißlichen Gewinnes. Besonders lehrhaft betätigt er sich am Lebensmittelmarkt. Die große Zahl der täglichen Angelegenheiten, in denen Preisverhöhrungen für Lebensmittel gefordert und Lebensmittelmarkt in oft erstaunlicher Menge zu Höchstpreisen angeboten werden, geben allein schon Einblick in den Umfang dieses Schließhandels. Personen, die früher sich nie mit Handel befaßt haben, firmen, die sich früher ganz anderen Zweigen widmeten, haben sich auf dieses bei geringster Ausnutzung große

Gewinn bringende Geschäft gefaßt. Wegen des die Volkswirtschaft zu höchstem Maße schädigenden Erbes des Kettenhandels hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Barock sofort wirksame Maßnahmen angeordnet. Danach soll der Handel mit Lebensmitteln fortan nur mit ausdrücklicher Genehmigung zulässig sein. Von der Genehmigungspflicht sollen fortan nur solche Fleischhandelsbetriebe befreit sein, die Lebensmittel unmittelbar an den Verbraucher abgeben.

**Das erste Getreide aus Schleswig-Holstein!** Einen über Erwarteten guten Erfolg hat binnen wenigen Wochen der Weibegang des Magereiches im Oberbiefischen an der Westküste Schleswig-Holsteins, wo sich ungeheure Strecken der fruchtigen Weidewiesen befinden, gebracht. Vor einigen Wochen wurde von einem kleinen Weideweg nach Kiel, Jütland, aus den Dänemarkschen und der Stadt Holten Begenden her berichtet. Es waren etwa 65.000 Eimer Weidewiehe, auswärts Magereich, und 21.000 Schafe. Die überaus ärmlichen Eiderländischen Weiden haben es nun zuwege gebracht, daß nach vier bis fünf Wochen der durch Untervergütung und durriige Winterstille entstandene Verfall des Magereiches vollständig aufgehoben ist. Die Weidewiehe ist vollständig ab überflüssig geworden, und der Weideweg ist hochbetrieblingendes Fraßvieh geworden, auch der Weideweg der Rüge befindet sich in jeder Beziehung. Der Monat Mai brachte den Tieren eine Erholung, wie sie an Kraft und Menge noch nicht dagewesen ist. Das abgehende Vieh wird sofort durch anderes Magereich ersetzt, so daß die Weidewirtschaft nicht unterbrochen wird.

**Was ein Wertmesser?** aus dem werten wird der „Frucht Hag“ erzählt: In einem bestimmten Weideweg ist es den Kruppen verboten, mit Französischen zarte Beziehungen anzuknüpfen und mit ihnen auszugehen. Gewisse Verbote haben „natürlich“ hauptsächlich das Schöne an sich, daß sie mit Vergnügen übertreten werden. Sergeant W. jagt daher lehrreichlich von einer schmerzhaften kleinen Wunde die „grunde um“ Verbeir begangen hat, beiden der Oberst. „Sergeant, haben keine Abnung davon, daß Sie nicht mit diesen Französischen herumschleichen dürfen?“ Aber hat des Gefragten antwortet das Grüne im reinsten Berlinerisch: „Bitte, id bin Berliner!“ Der Oberst ist zunächst daß, dann aber lächelnd er überlegen und fragt die „Berlinerin“: „Schärlin, können Sie linksrum tanzen?“ „Schiffen ich sie ihren Verbeir, aber Sie sind so farbe verschleht.“ Das rührte den Obersten und vertraulich klopfte er dem Betreffenden auf die Schulter: „Mein Sohn, ich bin in meiner langen Dienstzeit so oft, so ungläublich, so dreist und unerschäm auf tausendfältig Art geleimt worden, daß ich auf nichts mehr hereinlaufe. Ist qu! Ich will nicht gesehen haben, aber wenn Sie die Scheine nicht besser deutsch drücken, sind Sie mit dem Wdg binnen 10 Stunden im Loch.“

**Acht seltsame Söhne auf Urlaub.** Dieser Tage beging das Ehepaar Manndorf in Wilmshagen bei Weimar die goldene Hochzeit. Zu der Feier waren sämtliche acht Söhne des Ehepaares erschienen, die alle jetzt im Felde stehen. Bei einem gut feierlichen der Kaiser Palastfeier versetzt, wie gemeldet wird, hatte der Kaiser auch angeordnet, daß alle acht Söhne für die Familienfeier Urlaub erhielten.

Ein „Schmied“ wurde an einem Viehhändler aus Kassel verurteilt. Man fand den in dortiger Gegend sehr bekannten Mann in Dörmagern benutzlos und schwer verwundet auf. Die ganze Schädeldecke war eingeknickt und die eine Hand, mit der er sich jedenfalls gegen die Angriffe gewehrt hatte, nahezu vollständig abgehauen. Zur Vernehmung wurde der Verurteilte ins Gefängnis in Weimar gebracht, wo er sich am 17. Juni um 10 Uhr 30 Minuten auf dem Hofe der Weidewiehe befand. Als Täter wurden zwei Soldaten, von Verbeir beide Schweißmeister, in Kempten verhaftet. Sie gestanden die Tat rückhaltlos ein. Nach dem Verurteilten müssen die beiden Wörder zu der Tat ihre Seitengewehr benutzt haben.

**Aber die Verwendbarkeit der Kriegsbeschädigten** hat in Gründung des allgemeinen gehaltenen Verles von den der Synodus der Allgemeinstamm für die Strecke Nordost und Westost für den hiesigen besagten seiner Kammer eine wertvolle Ergänzung geleistet, indem er durch Befragung der anliegenden Gewerbetreibenden feststellte, welche Verwendungsmöglichkeiten für Kriegsbeschädigte dort vorhanden sind. Das Ergebnis dieser Umfrage ist laut „Frucht Hag“ doppelt zusammengefaßt, nach dem einzelnen Aufdruck und nach dem Besonderen. Diese Zusammenfassung soll allen Kriegsbeschädigten des Bezirkes unentgeltlich zugänglich gemacht werden und ihnen dadurch die Rückkehr in eine für sie geeignete wirtschaftliche Tätigkeit erleichtern. Die Handelskammer, die ihnen dadurch die Auffassung der Heimindustrie von ihrer Verwendbarkeit zugänglich macht, will außerdem bei der Befragung einer Anzahl von Kriegsbeschädigten beraten. Dieses unternehmende Vorhaben verdient im Interesse der Kriegsbeschädigten Beachtung und Nachahmung.

**Das Zeitungspapier zu dem hiesigen Preise gesichert.** Zu der vom Verband deutscher Druckereifabriken beschlossenen Preiserhöhung vom 1. Juli ab, wird halbamtlich mitgeteilt, daß die Reichsregierung in Anbetracht des öffentlichen Interesses, das für die Kriegszeit an dem gestiegenen Preis der Zeitungspapier besteht, entschlossen ist, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, der Tagespresse das benötigte Zeitungspapier auf der derzeitigen Preisgrundlage, soweit als möglich, sicherzustellen.

**Berlin.** 17. Juni. Der deutsche Schuhmachergewerbe tagen den Beschluß, die Gründung eines allgemeinen deutschen Schuhmacherverbandes in die Wege zu leiten.

**Die Wilmshagen-Unterlagen im Schweizerischen Bankverein.**

Vor dem Strafgericht in Basel begann der Prozeß gegen den ehemaligen Hauptkassierer und Profiteur des Schweizerischen Bankvereins in Basel, Jules Bloch, der im Laufe des letzten Jahres etwa 9,6 Millionen Franks zu Spezialzahlungen unterworfen hat. Nach Preliminare in London. Der Bankverein ist mit 2.450.000 Fr. zu Verlust gekommen.

### Der Brauer von Gent.

**Schloßherren** erpödet dem Weinern nun in etwas ungewöhnlicher Weise sein Verhältnis mit Herrn von Leuten und wie derselbe dazu gekommen war, ihm die Beförderung dieses Briefes aufzutragen. Der Brauer hörte ihm ansehnend gleichgültig nur. Der Herr von Leuten nannte, bligten seine Augen unter den geknickten Lidern auf und ein leichtes Zucken überflog seine mitleidige Gestalt.

Marino griff der Brauer nur nach den Brief, den

ihm Schoellart nach Beendigung seiner Erzählung reichlich. Er las ihn durch, ohne eine fonderliche Erregung zu bekunden, wenigstens es zweifelhaft blieb, ob er sich nur den Anschein der Ruhe und Gelassenheit beim Lesen dieses für ihn höchst wichtigen Briefes gab.

„Also nach Brügge solltet Ihr den Brief befördern, hieselbst es aber für gut, ihn vorher zu erbrechen und zu lesen. Sicherlich hat er Euch eine reiche Belohnung zugesichert, oder bereits gegeben?“

„Nur zugeföhrt, Herr, nur zugeföhrt und das war mir verdächtig, deshalb hielt ich es für richtig, mich zu überzeugen, ob der Brief auch nichts Unrechtes enthielt, denn man ist ein ehelicher Mensch und will nicht zu irgend einer schändlichen Handlung als Werkzeug dienen.“

„Nein, ein ehelicher Mensch tut das nicht,“ entgegnete der Brauberger mit leichtem Spott, indem er besonderen Nachdruck auf das Wort ehelicher Mensch legte. „Und Ihr erachtet nun eine Belohnung von mir?“

„Ich habe Unglück gehabt, Herr.“

„Erzählt mir nichts von Eurem Unglück, Schoellart. Wenn einer sein väterliches Erbe in Spiel und Trunk verbrannt hat, so kann er dies nicht als Unglück nennen. Also Ihr erachtet eine Belohnung von mir, weil Ihr diesen Brief anstatt nach Brügge zu mir bringt?“

„Ja.“

„Gut, die soll Euch werden, ich will nicht fragen, wie viel Euch Herr von — ich will den Namen nicht aussprechen, geboten hat. Der Weg zu mir ist ein viel kürzerer, aber ich will auch danach den Votenlohn nicht bemessen.“

Der Brauberger ging nach einem in die Wand eingemauerten Schrank, in dem er sich eine ganze Welle zu schaffen machte. Das Klingeln von Mägen, welches Schoellart ganz deutlich vernahm, ließ dessen Augen vor Freude heimlich aufleuchten. Also war seine Befürchtung von vornhin hoch unbegründet gewesen, er sollte den erhofften Lohn empfangen und bei dem bekannten Reichtum des Brauberger würde er sicher nicht schlecht ausfallen.

Endlich war der Brauberger fertig und indem er sich Schoellart wieder zuzuwandte, hielt er einen schweren Beutel in seiner Hand, den er demselben reichte.

„Ihr sollt Euch nicht in mir getäuscht haben; aber was werdet Ihr nun tun?“ fragte der Brauberger diesen noch.

„Ich werde Euch noch heute verlassen.“

„Daran tut Ihr gut. Ich wünsche Euch nie wieder zu begegnen und Ihr werdet daher, da es für heute zu spät ist, in der frühesten Stunde die Stadt verlassen — für immer.“

Diese Ankündigung des Brauberger war Schoellart nicht angenehm, denn je kam einer Verbannung aus Genuß für immer gleich, während er eigentlich keine Abwesenheit so lange gedacht hatte, bis Eras über verschiedene Geschichten gewachsen war. Es war aber nicht, dem Brauberger zu widersprechen, überhaupt war er froh, daß er den erhofften Lohn schon in den Händen hatte und jetzt kam es darauf an, so schnell wie möglich aus dem Braubergerhofe fortzukommen, denn in der Nähe des Herrn von Ardebele war es ihm durchaus nicht fonderlich zu Mute. Derselbe hatte eine so eigentümliche Art mit anderen Menschen zu verkehren. Auch brannte ihm der empfangene Lohn förmlich in der Hand und so verbrang er den Leberbeutel in den weiten Taschen seines Mantels, in welcher der schon von Herrn von Leuten empfangene verborgen war.

### Neueste Nachrichten.

#### Hefige Kämpfe im Westen und Osten.

Große Kampferwartung, 19. Juni 1916.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Südlich der belgisch-französischen Grenze hielt die lebhafteste Geschützkämpfe an. Ein französischer Handgranateneinsatz bei Charonne wurde abgewiesen.

Eine deutsche Sprengung auf der Höhe La Fille morte (Arnonnes) hatte guten Erfolg.

Im Westgebiet letztes die Feindkämpfe erst gegen Abend merklich auf. Nachts erreichten sie am Loten Mann und merklich davon, sowie im Frontabschnitt vom Triaumontwalde bis zur Höhe große Heftigkeit.

Wie nachdrücklich gemeldet wird, ist in der Nacht zum 18. Juni im Triaumontwalde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen worden. Weitere Angriffversuche wurden gestern durch Feuer vereitelt.

In den Kämpfen der letzten beiden Tage sind hier rund 100 Franzosen gefangen genommen. Mehrfache heftige Angriffversuche in der Gegend des Hummalwaldes wurden im Handgranateneinsatz jedesmal glatt abgewiesen. In ein englischer Doppeldecker ist bei Lens und nördlich von Arras noch Luftkampf abgelaufen. Zwei der Inzosen

sind tot. Ein französisches Flugzeug wurde westlich der Arnonnes abgeschossen. Ein deutsches Fliegergeschwader hat die Bahnhöfe- und militärischen Fabrikanlagen von Baccarat und Non les Oves angegriffen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Auf dem nördlichen Teile der Front keine besonderen Ereignisse.

Auf die mit Militärtransporten belegte Eisenbahnstrecke Jagowitschi—Kuminez wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Wittingen wurden am Etna, westlich von Roli und am Etnochoh in Gegend der Bahn Komel-Rovno russische Angriffe zum Teil durch erfolgreiche Gegenstöße zurückgewiesen. Nocheinmal hat sich unsere Truppen in für uns günstigen Kämpfen. Die Gefangenenzahl und Beute hat sich erhöht.

Euböfisch von Lud greifen die Russen in Richtung auf Gorodow an.

Bei den Armeen des Generals Grafen v. Bothmer ist die Lage unverändert.

**Balkan-Kriegsschauplatz.** Nichts neues.

**Bulgarischer Bericht.**

Sofia, 18. Juni. Im amtlichen Kriegsbericht vom 17. Juni heißt es u. a.: Im Parbar-Tal werden täglich heftige Artilleriekämpfe und Zusammenstöße zwischen Patrouillen gemeldet. Seit einiger Zeit vernichten die Engländer und Franzosen die Ernte mittels Brandbomben. Seitern Abend war ein feindliches Flugzeug fünf Bomben auf Bitolia; die Sachschaden ist unbedeutend. Andere feindliche Flieger warfen ergebnislos Bomben auf Balanodow, Debeli und Doiran. Unsere Flieger belegten feindliche Einwärts sowie das Lager bei dem Flugplatz bei Kutus mit Bomben.

**Die ganze englische Heeresmacht vor Verdun.**

Bei einer Besprechung der militärischen Lage im Westen sagt der Berichterstatter des „Manchester Guardian“, er habe von zuverlässiger Seite vernommen, daß die englische Heeresmacht angeboten habe, den Franzosen bei Verdun die ganze englische Truppenmacht zur Verfügung zu stellen.

**Verlante Dampfer.**

Marseille, 19. Juni. Der kleine englische Dampfer „Cardina“ ist gesunken. 20 Mann der Besatzung wurden gerettet.

London, 18. Juni. „Lloyd's“ meldet, daß der englische Dampfer „Coffa“ (3028 Tonnen) vertrieben worden ist.

### Bekanntmachung.

**Betreffend Heulisierung an die Heeresverwaltung.**

An die Heeresverwaltung darf nur alles **Heu der Ernte 1915**, **unvermischt mit wozum Heu** geliefert werden, da das Heu sonst unterwegs verdirbt. Zwischenhandlungen werden von der Militärbehörde als Heuverkauf verurteilt. Die Magistrate und die Herren Gemeinde- und Gewerkschaftler ersuche ich, Vorstehendes sofort in ordentlicher Weise bekannt zu geben.

Weihenfelds, den 16. Juni 1916.

**Der Bäuerliche Landrat.** S. R. Thünen, Kreisverordneter.

Auf Grund der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalformannes des IV. Armeekorps vom 15. Februar 1916 wird gemäß § 6 dieser Verordnung nachstehendes bestimmt:

Allen Jugendlichen beiderlei Geschlechts, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist verboten:

- das ziellose Auf- und Abgehen sowie der zwecklose Aufenthalt in den Straßen, Plätzen und Anlagen der Stadt;
- der Aufenthalt ohne Begleitung der Eltern, Erzieher oder deren Vertreter nach Eintritt der Dunkelheit auf dem Friedenspark, dem Schützenplatze und den städtischen Anlagen am Schützenplatze.

Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis 1 Jahr oder mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Teuchern, den 18. Juni 1916.

Die Polizei-Verwaltung. Knobbe.

### Feuerwehr-Übung.

Am **Samstag, den 25. Juni d. J.** früh 7 Uhr soll eine gemeinschaftliche Übung der freiwilligen und der städtischen Feuerwehr stattfinden und haben sich die Mannschaften beider Wehren sowie die Ordnungsmannschaften der Schützengilde auf das Alarmignal am Spitzenhofe einzufinden.

Teuchern, den 16. Juni 1916.

**Das Kommando der freiwilligen Feuerwehr.** Bahl.

Der Magistrat. Knobbe.

Die **Ausgabe** der für die Zeit vom 21. Juni bis 18. Juli gültigen **Fleischmarken** und der durch die Kinder unter 4 Jahren ersparten **Brotmarken** sowie der **Zufahrbrotmarken** erfolgt im Stadtschreiberamt während der Dienststunden und zwar nur am

Mittwoch, den 21. Juni 1916	
für die Familien-Anfangs-Buchstaben A., B.	von 8—9 Uhr vormittags
„ „ „ „ C., D.	„ 9—10 „ „
„ „ „ „ E., F.	„ 10—11 „ „
„ „ „ „ G., H.	„ 11—12 „ „
„ „ „ „ I., J.	„ 3—4 „ nachmittags
„ „ „ „ K., L.	„ 4—5 „ „
„ „ „ „ M., N.	„ 5—6 „ „

Die **Zufahrbrotmarken** sind bestimmt für die Zeit vom 19. Juni bis 16. Juli 1916.

Nur diejenigen schwerarbeitenden Personen können **Zufahrbrotmarken** am 21. Juni d. J. erhalten, welche bis zum 17. Juni d. J. bei uns einen schriftlichen Antrag um Zuteilung von **Zufahrbrotmarken** gestellt und von der Brotkommission keinen ablehnenden Bescheid bekommen haben.

Die **Brotmarken** sind vorzuliegen.

Teuchern, den 19. Juni 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Empfehlen täglich frische-pflüchte

### Warnung

Ich warne hierdurch jeden **Unbefugten** aufs dringende vor **Betretten** meines mit **Kirschbäumen** bepflanzen **Feldgrundstücks** an der **Scheide**.

### Kirschen

an der **Bude**, Rittergutsplantage, **Teuchener Weg**.

Gedr. Merkel.

### Wohnung

mit **Rüde** und **Zubehör** ist zu vermieten

### Wohnung

mit **Rüde** und **Zubehör** ist zu vermieten

### Kirchliche Nachrichten

**Kriegsbestimmungen**  
am **Mittwoch** den 21. Juni 1916  
Teuchern: abends 8 Uhr. Pf. Leipzmann.  
Großen: abends 9 Uhr. Oberpf. Blagemann.

### Verein für Sänglingspflege

**Mittwoch**, den 25. Juni 1916.  
**Wägung der Sänglinge**  
im **Matteker** von 5—6 Uhr nachm.

Der Vorstand.

### Tilsiter Vollfett-Käse

feinste Qualität empfiehlt **Carl Hoffmann.**

### 5-6 Pfd. ff. Honig

Goldklar, sehr aromatisch, nahrhaft, billig, Brotaustr. Einfachste Selbstbereitung m. Kunstblüten-Honigpulv.

Marke **Haa-Poo** 5—6 Pfd. 45 Pfg.  
1/2 Beutel f. 2 1/2 Pfd. Honig 25 Pfennig.

Nachahmungen energisch zurückweisen.

**E. Worschek.**  
Konfiterien-Geschäft

### Suttermümpflanzen

verkauft **Rob. Hünn.**

Sonntag früh entschlief nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Grossvater der **Zimmermann**

**Rudolf Fabian**  
im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer **Anna Fabian** geb. Wildorf, **Hermann Fabian** z. Zt. Sibirien **Martha Fabian**

**Ernst Fabian** z. Zt. i. Heeresd. **Lina Tille** geb. Fabian **Helm Tille** z. Zt. im Heeresd. **Frieda** verw. Fabian geb. Schubert.

Die Beerdigung findet **Mittwoch** 1/4 Uhr statt.

### Academischer Hilfsbund für die Provinz Sachsen und des Herzogtum Anhalt.

Am **Freitag, den 23. Juni** nachmittags 4 1/2 Uhr findet in **Weihenfelds** im **Hotel zum Schützen** eine **Versammlung**

statt, zu der Mitglieder und Gäste freundlichst eingeladen werden.

**Tagesordnung:**  
1. Vortrag des Herrn Oberregierungsrat Dr. Wajner über Zweck und Ziele des Akademischen Hilfsbundes.  
2. Gründung einer Ortsgruppe Weihenfelds.  
3. Vorstandsahlen.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Dr. Rich. Böland.**

**Montag, d. 19. Juni d. J.** erhalten wir eine größere Auswahl **Prima dänischer und Oldenburger Aker- u. Wagenpferde.**

**H. Reifert & Sohn, Freyburg a. U.**

Fernsprecher No. 7.

### Eine Wohnung

mit **Zubehör** ist zu vermieten **Zeitchr. 22.**

### Dank.

Für die liebevolle Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Sohnes

**Erlich** sagen wir denjenigen, welche uns so hilfreich mit Geld und Kranzspenden zur Seite standen, sowie den Trägern unsern aufrichtigsten Dank.

Teuchern, d. 18. Juni 1916  
Die trauernden Eltern **Albin Vetter** und **Frau nebst Kindern** und Angehörigen.

### Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter sagen wir Allen für die reiche Kranzspende unsern aufrichtigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Otto Höbling** und **Kinder.**

### Landsturmann Gustav Schulze

im 32. Lebensjahr am 11. Juni vor Verdun durch eine feindliche Granate seinen Tod erlitten hat.

Plohta, Schortan, Teuchern, Schelkau, d. 19. Juni 1916  
Im tiefsten Schmerze **Martha Schulze u. Kinder.**

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Dieckert, Teuchern.

# Wöchentliches Anzeiger

für Tschern

und Umgegend.



**Kupferpreis:** die fünfgehaltene Korpusseite 12 Pfg.  
**Kupferpreis-Nachnahme** in der Expedition dieses Blattes, **Belegfräge** 10 bis zweifachen normierten 10 Uhr. **Druckerei** an komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

**Stierfährlicher Bezugspreis:** durch unsere Expedition 1 Bl. 16 Pfg. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 Bl. 25 Pfg. und durch den Briefträger 1 Bl. 30 Pfg.  
**Stierfährliche** und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, **Belegfräge** 10, auch von unseren Boten und allen Kaffee, Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Tschern.

№ 72.

Dienstag, den 20. Juni 1916.

55. Jahrgang

## Es ist erreicht.

**Gute Ausichten. Unablässiger Eiszer. Die Zukunft unseres Volkes.**

So lange der Krieg auch noch dauern mag, einer so hohen Bekämpfung in der Ernährungfrage wie der Winter uns liegenden wird unter Volk nach menschlichen Ermessen nicht wieder ausgesetzt sein. Die Getreide- und Sommerernte war infolge der Trockenheit des vorjährigen Sommers so gering wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Die Schmelzezeiten wurden noch gesteigert durch die mangelnde Ernte und die daraus entfallenden Ungünstigkeiten in der Lebensmittelverteilung. Jetzt begehren wir in dem Kriegsernährungsamt eine Zuzugung, die nach großen und einheitlichen Gesichtspunkten die Lebensmittelfrage für das ganze Reich zu regeln vermag. Die bereits ins Leben gerufenen und sich schnell vermehrenden Anstalten für Massenpeisungen werden eine dantenswerte Erleichterung schaffen. Die kühlen und regnerischen Tage der ersten Junihälfte haben die Entwicklung der Vegetation noch etwas aufgeschoben, das Wachstum der Getreidefrucht jedoch gefördert. Vor Johanni schadet der Regen nicht, sagt eine alte Bauernregel. Nach dem übereinstimmenden Auslagen aller Wetterkundler dürfen wir jetzt befriedigendes und warmes Wetter erwarten, unter dessen Einfluss das mächtig entwickelte Getreide schnell reifen und zur Zeit der Ernte trocken eingebracht werden wird. An Obst und Gemüse ist Überflut vorhanden, das selbst gilt von Gras und Heu. Wir sind über den Berg hinweg und dürfen frohgemut freundlicheren Tagen entgegengehen.

Dieser glückliche Umstand erwidert unser Volk jedoch nicht von den Verpflichtungen, die der Krieg ihm auferlegt. Wir alle werden auch in Zukunft und auch noch lange Zeit nach dem Friedensschluss, der doch nicht ewig ausbleiben kann, patriotischer und hauswirtschaftlicher Vorkämpfer sein, als es vor dem Kriege vielfach der Fall war. Die mit der



zu der das unternannte Frankreich heutzutage bedürfte. Wenn wir in der Ziffer des Geburtenüberschusses nur auf dem Standpunkt von 1900 geblieben wären, so stielte der vorliegende Wert im Ministerium des Innern, Geh. Ober-Medizinalrat Krodine im Brandenburgischen Verbands der vaterländischen Frauenvereine fest. So hätten wir heute zwei und eine halbe Millionen Menschen mehr. Diese Ziffer fällt um so schwerer ins Gewicht, als z. B. Rußland noch immer einen jährlichen Geburtenüberschuss von zwei Millionen aufweist. Volkserhaltung und Volksvermehrung sind die beiden ungeheuer wichtigen Punkte, die bei der Regelung der Volksernährungsfrage beständig im Auge behalten werden müssen. Trotz aller noch vorhandenen Schwierigkeiten ist es gelungen, diesen wichtigsten Forderungen bis jetzt gerecht zu werden, so daß wir die Möglichkeit für die Hoffnung haben, daß unser Volk nach dem Kriege wieder blühen und gedeihen wird.

## Der Weltkrieg

**Großes Hauptquartier am 17. Juni, 1916.**  
**Ein französischer Patrouillenangriff bei Beaulieu** (nördlich der Aisne) wurde leicht abgewiesen.

**Im Maasgebiet hielt sich die Artillerietätigkeit auf erheblicher Stärke und steigerte sich in den frühen Morgenstunden teilweise zu besonderer Heftigkeit.**

**In den Wogenen führten wir nordöstlich von Celles durch eine Sprengung dem Gegner beträchtliche Verluste zu und schlugen westlich von Sennheim eine kleine feindliche Abteilung zurück, die vorübergehend in unsere Graben hatte eindringen können.**

**Die Fliegeretätigkeit war beiderseits reger. Unsere Geschwader belegten militärisch wichtige Ziele in Vergues (französisch Flantern) Bar le Duc, sowie im Raume Dombsle-sin-wille, Auverville, Blainville nördlich mit Bomben.**

### Östlicher Kriegsschauplatz.

**Bei der Heeresgruppe Vinzinger haben sich an den Etchob- und Eyr-Schnitit Kämpfe entwickelt. Teile der Armee des Grafen Sotkauer sind nördlich von Pryzola erneut im Gefecht.**

### Südlicher Kriegsschauplatz.

**Abgesehen von erfolgreichen Angriffen unserer Flieger auf feindliche Anlagen ist nichts wesentliches zu berichten.**

**Großes Hauptquartier am 18. Juni 1916.**

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**An verschiedenen Stellen unserer Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Somme herrsche lebhaftes Artillerie- und Mörserartillerie.**

**Links der Maas fanden nachts Infanteriekämpfe um vorgehobene Grabenstücke am Südbange des „Toten Mannes“ statt.**

**Rechts des Flusses Ischertze ist durch mehrmaliges Vorbereitungsgeschütz einzelner Batteries französischer Angriff vor den besten Stellungen im Thiamontwald. Ein vom Gegner genommener kleiner Graben vor der Linie wurde nachts wieder gefehert.**

**Die Fliegerangriffe auf die militärischen Anlagen von Bar-le-Duc wurden wiederholt.**

**Am Fener unserer Abwehrgeleite stieg ein französischer Doppeldecker westlich von Vellingny ab und versetzte. In der Gegend von Bezauc-la-grande (östlich von Chateaulain) schloß Leutnant Wintgen sein 6. Leutnant Höndorf sein 5. feindliches Flugzeug ab. Die Insassen des einen sind tot geborgen. Am 16. Juni abends wurden Trümmer eines in Luftkampf unterlegenen französischen Doppeldeckers nördlich des Heffenswaldes brennend beobachtet.**

### Östlicher Kriegsschauplatz.

**Bei der Heeresgruppe des Generals von Vinzinger wurden am Eyr beiderseits von Volk russische Angriffe abgewiesen.**

**Zwischen der Straße Kowel-Lud und dem Turja-Abchnitt nahmen unsere Truppen in erfolgreichen Kämpfen den Russen an Gefangenen 11 Offiziere, 3446 Mann, an Wente 1 Gefährt, 10 Maschinengewehre ab.**

**Bei der Armee des Generals Grafen v. Sotkauer brachen feindliche Angriffe nördlich Pryzola bereits im Sperrfeuer blutig zusammen.**

### Südlicher Kriegsschauplatz.

**Die Lage ist unverändert.**

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**In dem Fliegerangriff auf Bar-le-Duc wird aus dem Großen Hauptquartier geschrieben: Als vor einiger Zeit Bar-le-Duc, der Eisenbahnknotenpunkt sowie Stappenhauptort der französischen Armee von Verdun, erfolgreich angegriffen wurde, besagte man sich auf französischer Seite darüber mit der Begründung, Bar-le-Duc sei eine offene Stadt. Dabei wurde aber nicht erwähnt, daß französische Flieger vorher oft, schon ohne Erfolg, offene französische Städte im deutschen Feind, denen die oben genannten Eigenschaften nicht aufwiesen, zum Beispiel Bouziers, Charleville und Metziers, mit Bomben angegriffen hatten. Die französischen Flieger haben sich nicht geirret, noch andere Städte, die ganz außerhalb des Operationsgebietes liegen und keinerlei militärische Bedeutung haben, wie z. B. Karlsruhe, mit Bomben zu besetzen und zahlreiche feindliche Zivilpersonen zu töten oder zu verwunden.**

**Frankreichs Verluste sind größer als wir glauben, sagte der größte englische Zeitungsverleger nach seiner Rückkehr von der Verdunfront. Die Schlacht von Verdun bleibt trotz der russischen Offensive der Brennpunkt des Krieges. Dort würde auch für England die Entscheidung fallen. Gleich den französischen sind auch die englischen Meereserschiffen. Bis zum 24. d. Mts. müssen sich in England die Jahresflotten von 24 bis 46 Schonen stellen, das sind die Begehrtesten. Tausend farbige Kapitäne sollen in Frankreich als Seinen arbeiter tätig sein.**

### Östlicher Kriegsschauplatz.

**Die Armee Vinzinger erweist den Russen die Erinnerung an die große Schlacht aus den Karpaten, aus**

Wallien und Polen; ihr Name löst ihnen bereits Entsetzen ein. Auch mit Geschützen und Maschinengewehren werden sich die Armeen des Jaren nicht dazu bringen lassen, den Kampf gegen die gefährlichen deutschen Frontstellungen fortzusetzen, feindlich die russische Offensiv ihre verlor. Der russische Vorstoß, so melden die Kriegserziehler, polnische Blätter laut „Tag“ übereinstimmend, macht vorläufig keine weiteren Fortschritte. Die Russen haben jetzt ihre Operationen in kleinerem Maßstab durch Gewisse Angelegenheiten lassen jedoch darauf schließen, daß sie ihre Absicht, die Angriffe auf mehrere Frontstellen fortzusetzen, keineswegs aufgegeben haben. Allerdings werden die hinter der Linie bereitgehaltenen Reserven zur Ausfüllung der infolge des rückschreitenden Einnehmens des Manuskriptsmaterials entstandenen Lücken herangezogen. Nach den Mitteilungen gefangener Russen hat das Jarenheer bei den letzten Kämpfen Verluste erlitten, deren Dimensionen geradezu ungläublich klingen. Die Zahl der Verwundeten muß nach dem Jarenheerstandes gebracht werden, da die Kazerette in den Stappenhaupten überflut sind. Viele taufend Verwundete werden wegen der verminderten Transportmöglichkeiten auf den Feldern unter freiem Himmel in bebauerten Stücken liegen gelassen, wenn sie nicht in der Umgebung Internier finden. Der Mangel an Ärzten, Wundkräutern und Verbandsmittel macht sich überall fühlbar, weshalb der Prognostik der Jaren enorm ist. Auf unserer Seite ist die Zahl der Verwundeten im Verhältnis zur Größe der feindlichen Verluste fast gering.

**Über die russische Offensiv äußert der schweizerische Oberst Geli in den „Das. Nacht.“: Ein russischer Durchbruch gegen Estis mit seinen verheerlichen Folgen für die ganz Aufstellung ist wenig noch zu erwarten, wohl aber ein Nachstoßen des russischen Angriffs, das aber wesentlich nur kurze Zeit dauern wird. Auf jeden Fall sind die Operationen weder bei der einen noch bei der anderen Partei abgeschlossen, jedoch also in nächster Zeit noch größere Kämpfe zu erwarten sind. Wir scheitern es zweifelhaft, ob diese Kämpfe eine letzte Entscheidung bringen werden wegen der von den Russen gemachten Angriffsweise. Die Engländer nehmen die Wiederkehr der Kruppen der Zentralmacht.**

**Verstärkter Dank des Königs von Italien: König Victor Emanuel telegraphierte dem Jaren: Ich bin mit dem ganzen italienischen Volk im besten mit dem Gefühl tiefer Demüderung bei der mächtigen Offensiv Deiner Heere und sende Dir die herzlichsten und feindschaftlichen Glückwünsche. In der Überzeugung, daß die gemeinsamen Anstrengungen zu einem endgültigen Frieden führen werden, werden wir unverändert zu sein, daß meine Freundschaft unerschütterlich ist. Der König hat seine Hoffnung auf trügerischen Grund aufgebaut. Die russische Offensiv, die bereits erlaubt, wird keinen Einfluß auf die Kriegslage in Süditalien gewinnen und so erfolglos bleiben, wie es die in der Erwartung auf russische Hilfe erneut unternommenen Anstrengung der Italiener am Monzo und im Trentino sind.**

## Der türkische Krieg.

**In Mesopotamien haben sich bemerkenswerte Ereignisse nicht zugezogen. Die Jahreszeit macht dort größere Operationen auf weiteres und unmöglich. Die Engländer die sich auf der Insel Keulen festgesetzt hatten und von dort die benachbarte keimatische Küste angriffen, wurden durch die Ärtzen zur Räumung der Insel gezwungen. Wirkliche Luftangriffe führten unsere Verbündeten gegen die feindlichen Flugplätze bei El Arid, östlich des Suezkanals, aus.**

**Bei dem englischen Luftbombardement auf Smyrna wurden zwei Arbeiterinnen getötet, 24 Personen, davon einige Kinder im jüngsten Alter, wurden schwer, 10 leicht verwundet. Zwei von den Verletzten sind inzwischen gestorben. Ferner wurden ein großes Gebäude und zwölf Häuser vollkommen zerstört und mehrere beschädigt, darunter die armenische Mädchenschule. Die heimgebliebenen Viertel bieten einen schrecklichen Anblick. Die Blätter verteilen mit fleißiger Unterstützung den Angriff auf benohte Städte.**

**Über ein Seetreffen im Schwarzem Meer melden Budapesters Blätter: 20 Kilometer vom Eullamer Hafen entfernt befand sich ein russisches Kriegsschiff, auf dessen Deck sich viel Militär befand. Es sollte einen nach Veratoben gehenden Truppentransport begleiten. Auch das armierte russische Handelschiff „Zenia“ war zugegen. Nachmittags 2 Uhr näherten sich von der bulgarischen Küste her zwei Unterboote. „Zenia“ feuerte auf die, ohne zu treffen. Die Torpedos der Unterboote beschädigten den Hilfskreuzer „Zenia“, der in der Richtung Duffia schleunigt abdampte.**

## Österreichischer Seeresbericht.

**Gzernewitz vor den Russen genommen. Wien, 18. Juni. Amlich wird verkauft 18. Juni 1916**

### Russischer Kriegsschauplatz.

**Gestern mußte die Belagerung der Widenkhanze von Gzernewitz vor dem konzentrischen Feuer eines weit überlegenen Feindes zurückgenommen werden. In der Nacht erzwang sich der Gegner an mehreren Punkten den Übergang über den Pruth und drang in Gzernewitz ein. Unsere Truppen räumten die Stadt. — In Oshlagitz ist die**